



KREUZbunt + @ktuell



Dezember/Januar 2006_2007

- Das Magazin des Kreisverbandes Düsseldorf e.V. -

KREUZBUND



Woran erkenne ich einen Engel



Klaus Kehrbusch (geistlicher Beirat)

Stelle dir die folgenden Fragen, wenn du jemandem begegnest, und du wirst herausfinden, ob es sich um einen Engel handelt:

- Gibt es ein weißes Kleid?
- Stellt sich ein glückseliges Gefühl bei dir ein?
- Glänzt ein Heiligenschein über dem Kopf deines Gegenübers?
- Strahlt dir ein wunderschönes Lächeln entgegen?
- Klingen schöne Lieder an dein Ohr?
- Ist das Haar golden gelockt?
- Sind Flügel vorhanden?

Wenn du nur drei dieser Fragen mit „ja“ beantworten kannst, dann stehst du einem Engel gegenüber. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Begegnung!

Ob es wirklich so einfach ist, einen Engel zu erkennen?

Oder ist ein Engel nicht doch an ganz anderen Punkten festzumachen, nicht an Äußerlichkeiten?

Vielleicht erkennst du einen Engel daran, dass er dir gut tut, weil er dir zuhört und dich ernst nimmt, so wie du bist. Oder vielleicht triffst du einen Engel, wenn dich jemand in die Arme nimmt, wenn du dich gerade einsam fühlst oder Angst hast. Vielleicht ist sogar jemand ein Engel, der dir wütend die Wahrheit sagt, wenn du Mist gebaut hast, und der dich trotzdem noch gern hat. In jeder Kreuzbundgruppe, da bin ich mir ganz sicher, können wir solchen Engeln begegnen.

Oft sind es wohl die kleinen Begegnungen und die kleinen Gesten, die uns einem Engel nahe kommen lassen, auch wenn wir es vielleicht erst viel später merken.

Zum 100. Mal wird in dieser *Kreuzbunt+ @ktuell*-Ausgabe von Begegnungen und den kleinen und größeren Ereignissen im vielfältigen Leben der Kreuzbundgruppen in Düsseldorf berichtet. Zwischen all den vielen Nachrichten, Hinweisen, Terminen usw. wird nur der aufmerksame Leser dabei eher zwischen den Zeilen erkennen, wie häufig und nahezu alltäglich Weggefährtinnen und Weggefährten im Kreuzbund füreinander zu Engeln werden. Denn Engel sind normalerweise unsichtbar wie die Seele. Aber sie sind erfahrbar. Sie sind aus einem anderen Stoff als unsere sichtbare Welt. Engel stehen für die Möglichkeiten, die in unserer Seele bereitliegen, damit wir möglichst weit den Reichtum unseres Lebens entfalten können, den Gott uns zgedacht hat.

„Denn Gott befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“ (Psalm 91,11f.)

Allen Leserinnen und Lesern von *Kreuzbunt+ @ktuell* wünsche ich die Erfahrung der liebenden und sorgenden Nähe Gottes auch durch die Wegbegleitung guter Menschen – und dem Redaktionsteam weiterhin guten Erfolg und viel Freude!

Allen Leserinnen und Lesern wünsche besinnliche Feiertage

Liebes „Kreuz-bunt-Magazin“ ,

was soll ich Dir schreiben? Du hast ein Jubiläum zu verzeichnen. 100 Ausgaben sind es mittlerweile, in denen die Weggefährten alle zwei Monate gelesen haben, was den Kreuzbund bewegt oder besser gesagt, was sich bewegt in der Suchtkrankenhilfe.

Dir geht es aber auch wie allen kleinen Mitteilungsblättern: Du weißt, dass es nicht immer die ganz großen Themen sind, die Deine Leser interessieren. Deshalb hast Du in 100 Ausgaben reichlich Gesprächstoff geboten - mit Nachrichten über Jubiläen und Geburtstage, eben mit den kleinen Personalien, die man wissen muss.

Ursprünglich warst Du einmal gelb. Was ganz schick aussah, was aber auch den Eindruck erweckte, als schieltest Du nach den bunten Magazinen. Dabei hattest Du das gar nicht nötig und hast es heute noch viel weniger. Denn Du bietest, was Hochglanz selten bietet: Einfach ein paar flott aufbereitete Informationen. Termine zum Beispiel, die zu kennen, wir nicht missen möchten. Auch die Gruppentermine, die für uns alle so lebenswichtig sind. Für die, die uns schon kennen, aber auch für jene, die noch suchen.

Alles in allem sind es jetzt 20 Jahre, in denen Du dem Leben im Kreuzbund Düsseldorf Ausdruck gegeben hast - getragen von der Kraft derer, die nicht müde wurden, für Dich zu schreiben. Glückwunsch!

Hiltrud Frohning
1. Vorsitzende DV Köln

Editorial

100 Ausgaben unserer Zeitschrift bedeuten 20 Jahre beständige Arbeit im Wandel der Zeit. Leonore Engelhardt hat auf Seite 6 einiges aus der Geschichte aufgeschrieben. So konnten wir für die Mitglieder, für Hilfesuchende, für unsere Partner in der Suchthilfe und nicht zuletzt für die Öffentlichkeit unserer Stadt immer wieder das Bild einer lebendigen Gemeinschaft von Weggefährten vermitteln.

So soll es auch in Zukunft bleiben. Das kommende Jahr bringt vielfältige neue Aktivitäten.

- Besonders hervorheben möchte ich die Helferschulung, die nach langer Vorbereitung an den Start gehen kann. Sie wird viel Kraft des Vereins binden - auch in finanzieller Hinsicht.
- Neue Gruppen werden eröffnet, um den Generationswechsel auszugleichen.
- Die Sportgruppe wird im März das bundesweite Fußballturnier ausrichten.
- Die Prävention an Schulen ist bereits mit 7 vereinbarten Terminen angelaufen.

Hinzu kommen die spontanen Veranstaltungen, die sich in diesem Jahr in erfreulich großer Zahl entwickelt haben: von Mal- und Tanzkursen über alkoholfreies „public viewing“ zur Weltmeisterschaft bis hin zum Sonntagsbrunch.

All diese Ereignisse werden neben laufenden Vereinsnachrichten und Fachbeiträgen auch weiterhin ihren Niederschlag in unserer Zeitschrift finden. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, besonders den Redakteuren Wolfgang Meiswinkel und Peter Schulz!

Heinz Drillen

*_*_*_*_*_*_*_*

Kreuzbund-Sprechstunde im ASG- Familientreff Rath

Alte Rather kennen das Gebäude neben der Heiligkreuzkirche im Rather Kreuzweg 43 nur unter der Bezeichnung „Das Kloster“. Das ASG Bildungsforum hat die Räumlichkeiten von der Kirche übernommen und dort nach gründlicher Renovierung einen Familientreff für den Stadtteil eingerichtet. Neben Krabbelgruppe, Kindergarten und verschiedenen Kursen und Hilfsangeboten hat auch der Kreuzbund dort in Abstimmung mit der ASG seit zwei Wochen eine Sprechstunde eingerichtet. Die Gruppe Rath hat sich bereit erklärt, dienstags von 18 – 19 Uhr für Abhängige und Angehörige zur Verfügung zu stehen.

Wir wünschen der Einrichtung, dass sie sich schnell zu einem Treffpunkt für die ganze Familie entwickelt. Monika Reckmann (Tel.: 1740-276) ist offen für Initiativen, die weitere Aktivitäten in den neuen Räumen anbieten wollen.

Helferschulung 2007/2008 auf gutem Weg

Mit einer Informationsveranstaltung am 22. November wurde die Kreuzbund-Suchthelferschulung 2007/2008 auf den Weg gebracht. Heinz Drillen und Reinhard Metz stellten den bisher 13 Interessenten das Programm des Kurses vor. Er beginnt am 10. Februar 2007 mit einem Kennlerntag im Begegnungszentrum des Kreuzbundes in der Bendemannstraße 17 und endet im August 2008 mit einem Abschlusswochenende. Das Programm sieht 9 Wochenendseminare, 8 Samstage zur Selbsterfahrung und jeweils im Anschluss daran eine zweistündige Supervision am Donnerstagabend vor. Alle Veranstaltungen werden durch erfahrene Suchttherapeuten und Referenten geleitet. Die Seminare behandeln alle Aspekte der Sucht, die für die praktische Arbeit als GruppenleiterIn oder an anderer Stelle in Unternehmen oder in Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe erforderlich sind. Themen der Seminare sind:

- Selbsterfahrung und Supervision
- Die Rolle des Helfers in der Gruppe
- Entstehung von Suchtkrankheiten
- Praktischer Einsatz in der Gruppe/Basiswissen
- Konfliktsituationen und Rückfälle
- Gruppenleitung und Gesprächsführung
- Lebens- und Sinnfragen
- Christliches Verständnis im Kreuzbund

Das Abschlusswochenende fasst die Ergebnisse noch einmal zusammen und rundet die Helferschulung ab.

Aufgrund der bisherigen Anmeldungen ist die Durchführung der Veranstaltung gesichert. Die Anmeldung weiterer TeilnehmerInnen ist noch bis zum Kursbeginn möglich. Die Eigenleistung der Teilnehmer beläuft sich auf 30,- €/Monat für Kreuzbund-Mitglieder und 90,- € für Nichtmitglieder. Interessenten melden sich bitte bei der Geschäftsstelle (Tel.: 1793660).

Reinhard Metz

Jedes Mal, wenn Du einem Menschen hilfst
- ist Weihnachten!

Jedes Mal, wenn Du Verständnis zeigst für Deinen Nächsten - ist Weihnachten!

Jedes Mal, wenn ein Kind geboren wird
- ist Weihnachten!

Jedes Mal, wenn Du versuchst,
Deinem Leben einen neuen Sinn zu geben
- ist Weihnachten!

Jedes Mal, wenn Ihr einander anseht mit dem Auge des Herzens,
mit einem Lächeln auf den Lippen
- ist Weihnachten!

„ Dieser Weg, wird kein leichter sein“

Heute, nach zwanzig Jahren „Trockenheit“, ist es für mich ein Bedürfnis niederzuschreiben, wie es mir auf diesem Weg ergangen ist, nicht um mich zu profilieren, nicht um mich in einem besonderen Licht darstellen zu wollen, sondern einfach aus dem Bedürfnis heraus, den Institutionen und den einzelnen Menschen zu danken, die mir auf dem Weg dahin halfen.

Es ist mir auch wichtig aufzuschreiben, wie ein Leben verlaufen kann, eins von vielen. Ich kann hier nicht auf Details „meines Werdegangs“ eingehen, dazu reicht der vorhandene Platz nicht aus!

Aber auch nicht mein Werdegang ist wichtig, sondern Deiner. Du wirst den Weg gehen, der für dich der Beste ist. Jeder Mensch ist individuell und so gibt es kein Rezept um aufzuzeigen, wie es funktioniert. Du allein entscheidest, was für dich das Richtige ist und wie weit du gehen kannst mit deinem Tun.

Die oft starr wirkenden Regeln, die es in Selbsthilfegruppen gibt und die aus psychologischer Sicht aufgestellt sind, basieren auf viele Jahrzehnte Erfahrung.

Gerade am Anfang ist es - aus meiner Sicht - wichtig, sich an ihnen zu orientieren. Trotzdem behaupte ich, dass sich jeder Einzelne seine eigenen Grenzen setzt.

Oft wurde ich belächelt wenn ich anders mit dem Verständnis von einem trockenem Werdegang umging. Man sagte mir den Rückfall voraus, weil ich manchmal diese starren Regeln verletzte, einfach anders mit ihnen umging.

Ungelernt, ohne Grundlagen (keine Arbeit, keine Wohnung, kein Führerschein, keine Familie), verließ ich nach 6 Monaten Therapie die Klinik in Essen-Heidhausen. Mein starker Wille, gestärkt von 6 Monaten abstinenten Lebens, war die Grundlage für mein neues Leben.

Sicherlich hat nicht jeder das Glück, eine Therapie bewilligt zu bekommen. Für mich war es der letzte Strohalm, den ich auch erst ergriff als mir klar wurde: „Wenn du so weiter trinkst, machst du es nicht mehr lange!“ Vielleicht hätte mein Körper es noch ein oder zwei Jahre durchgehalten, dann hätte er wohl versagt. Vor einer Therapie zu stehen macht Angst, allein das Wort ist für die meisten mit den schlimmsten Vermutungen verbunden. Viel wird erzählt, vieles ist wohl auch richtig, aber jeder Mensch erlebt eine Klinik anders. Sicherlich ist die Zahl 3 oder 6 Monate der reinste Horror für viele Betroffene. Für mich hätte es nicht kürzer sein dürfen. Dort begann ich wieder Sport zu treiben, zu lesen, Musik zu machen, eine Regelmäßigkeit in den Alltag zu bekommen. Ich hatte wieder Lust auf ein morgendliches Frühstück, Lust auf Arbeit, Lust auf neue Hobbys oder alte wieder aufleben zu lassen. Ich lernte mit meiner Freizeit wieder anders umzugehen, als ich es bisher getan hatte.

Für mich persönlich hieß das Ziel: Ich wollte heraus aus dem sozialen Abseits, wollte mich wieder eingliedern in die Gesellschaft und darüber hinaus auch eine finanzielle Sicherheit schaffen. Ich hatte Visionen und diese haben sich zum größten Teil erfüllt. Nicht nur das „sture abstinente Leben“ und die damit verbundene Arbeit ist wichtig. Auch die „Verantwortung für mein Leben“ zu übernehmen, hatte für mich die gleiche hohe Priorität. Ohne das eine kannst du das andere nicht erreichen.

Ohne die Persönlichkeitsentwicklung gibt es kein zufriedenes Leben.

Ohne Visionen, keine Ziele.

Heute weiß ich das „mein Weg“ der richtige war.

Versuche auf diesem Weg nichts zu erzwingen, sondern folge dem, was dir geschenkt wird. Beobachte und achte auf die Kleinigkeiten, die in deiner Entwicklung begegnen und versuche, sie als Geschenk zu sehen und zu schätzen. Wie ein unbedeutendes Nichts, ein selbstwertloses Etwas voller Selbstzweifel, das war und so fühlte ich mich, wenn ich zurückblicke. Heute ist es wie ein Quantensprung, was mit mir passierte, was ich in den Jahren lernte, mir aber oft gar nicht so bewusst war. Mein Selbstwertgefühl hat einen Riesensatz gemacht, auch wenn ich dies oft nicht sah, weil es ein schleicher positiver Prozess war. Es dauert, es geht nichts von heute auf morgen. Es kann dir passieren, dass dein Weg in die neue Zeit mit Suchtverlagerung einhergeht. Ich denke, dass Suchtverlagerung in Ordnung ist, vielleicht sogar unumgänglich, solange Suchtverlagerung nicht in „Suchtmittel“ abdriftet, sondern dich weiterbringt und für deine Entwicklung förderlich ist, vor allem dich unbewusst vom Thema Suchtmittel ablenkt.

Für den einen ist es die Arbeit, für den anderen der Sport für den dritten vielleicht das hohe Maß des Helfersyndroms.

Vielleicht ist die „gesunde Suchtverlagerung“ das Zauberwort, aber wer maßt sich an dies zu definieren. Für den einen sind drei Tassen Kaffee schon zu viel, für den anderen ist eine ganze Kanne am Tag kein Problem und es tut seiner Gesundheit keinen Abbruch.

Es war nicht immer einfach in diesen zwanzig Jahren, es gab Rückschläge Tränen und Verzweiflung. Jeder Mensch erfährt diese Achterbahn der Gefühle, nicht nur Suchtkranke.

Aber für den suchtkranken Menschen sind die kleinen positiven Dinge und Abläufe etwas großes. Die kleinen Erfolge auf deinem neuen Weg, das ist etwas, was nur Menschen empfinden, fühlen und erleben dürfen, die tief fielen. Es ist ein neues Leben, das du beginnst, ein Leben, das ich heute nicht mehr missen möchte.

Über Kritik oder Anregungen würde mich freuen, auch wenn der eine oder andere das Gespräch mit mir suchen möchte. Wenn du am Anfang stehst bin ich bereit, dir mehr über mich zu erzählen. Vielleicht kann ich dir helfen die Fehler zu vermeiden, die ich gemacht habe. Vor zwanzig Jahren waren Menschen für mich schon fast „heilig“, die auf so eine lange abstinente Zeit zurück blicken konnten. Im Rückblick sind „meine 20 Jahre“ wie im Flug vergangen. Also schütze dich vor Verherrlichung, es gibt keine „Heiligen“ unter den Lebenden, ich bin nur ein Mensch.

Der Weg ist steinig und schwer, aber auch du kannst ihn überwinden, wenn du es nur willst.

Horst Buschmann
hbmamann@t-online.de

In der Jugend fing es an - ein Paar erzählt.

**Sie feiern gern. Ein, zwei Bierchen gehören dazu.
Doch langsam werden es immer mehr.
Und schließlich sind Eva (39) und Bernd (43) Alkoholiker...**

Als sie sich 1984 in einer Kneipe zum ersten Mal sehen, fühlen sie sich sofort voneinander angezogen. Unwiderstehlich. Wie Magneten, die es mit aller Macht zusammenreibt. Eva, 17, Krankenschwester-Azubi. Bernd, 21, frisch gebackener Feinmechaniker. Beide sind offene, fröhliche Menschen, die gern ausgehen, mit anderen feiern. Von der unheilvollen Veranlagung, die in ihnen schlummert, ahnen sie nichts.

Am Anfang ist alles ein Riesenspaß. Eva und Bernd genießen ihre Liebe, ihr unbeschwertes Leben. „Wir verstanden uns blind. Vor allem, wenn wir abends loszogen. Merkwürdigerweise tickten wir da genau gleich: Nach ein paar Bierchen fühlten wir uns erst richtig in unserem Element“, erinnert sich Eva. „Eine tolle Zeit. Wir waren ständig unterwegs. Amüsierten uns mit Freunden.“ Schon ein halbes Jahr später ziehen sie zusammen.

Ihr Leben ist eine einzige Party.

Sie merken gar nicht, wie sie immer tiefer fallen...

„Es war, als hätten wir uns gesucht und gefunden. Gemeinsam nahmen wir jede Feier, jede Gelegenheit wahr, um zu trinken“, so Bernd Falck rückblickend. Der Anfang einer verhängnisvollen Entwicklung. Denn in den folgenden Jahren wird der Alkohol immer mehr zum Ventil. Evas Alltag in der Klinik stresst sie zunehmend. Mit 25 steigt sie zur Stationsleiterin auf. „Ich musste bis zu sieben Wochen durcharbeiten. Ohne einen einzigen freien Tag. Ich war am Ende meiner Kräfte.“ Auch für Bernd brechen härtere Zeiten an. Er verliert seine Arbeit. Und sitzt die meiste Zeit frustriert zu Hause. Wieder zeigen beide ähnliche Reaktionsmuster: Um sich besser zu fühlen, greifen sie zur Flasche.

Betäuben ihre Sorgen mit Bier. „Irgendwann kippte jeder pro Abend drei Halbe weg. Min-

destens...“ Egal ob mit Freunden in der Kneipe oder zu Hause auf dem Sofa. „Morgens waren wir oft total fertig. Wir merkten, hier läuft was schief.“ Ständig versprechen sie sich: Wir hören auf.

Aber da haben sie längst keine Kontrolle mehr. Ab 1994 steht ihr Leben ganz im Zeichen des Alkohols. Bernd hält sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Trinkt heimlich dabei. Eva zwischen ihren Schichten. Noch können sie es vor anderen verbergen ...

Aus fröhlichen Feiern werden Trink-Exzesse: Langsam frisst der Alkohol Eva und Bernd auf.

Trotz ihrer Probleme entschließen sie sich zu heiraten, ein Eigenheim zu bauen. Eine Familie und Kinder als letzter Rettungsanker. Evas Mutter sichert finanzielle Unterstützung zu. Dann passiert das Unglück: Unerwartet stirbt ihr neuer Mann, hinterlässt ihr einen Berg Schulden. Es hilft alles nichts. Evas Mutter muss ihre Zusage zurückziehen. „Wir standen vor dem Ruin. Um das Häuschen zu retten, mussten wir am Bau selbst mitschuffen. Neben unseren anderen Jobs. Tag und Nacht.“ Um durchzuhalten, erhöhen sie die Bierration. Eva: „Die Spirale drehte sich immer schneller. Wir betranken uns regelmäßig bis zur Besinnungslosigkeit. Kannten einfach keine andere Lösung als den Alkohol.“ Die Sucht hat sie komplett im Griff. Wenn der Pegel runtergeht, bekommen sie schlimme Entzugserscheinungen - Schweißausbrüche, Nervosität, Schlafstörungen... „Klar, dass sich auch unsere Stimmung veränderte. Wir wurden immer aggressiver. Lagen uns ständig in den Haaren. Manchmal verloren wir so die Kontrolle, dass wir uns gegenseitig grün und blau schlugen. Es war furchtbar.“

Die Sucht hinterlässt eine Spur der Zerstörung. Sie sind körperlich und seelisch am Ende. Und sehen dem Tod ins Auge.

Immer häufiger bleibt Bernd morgens liegen. Zu kaputt zum Arbeiten. Zu gleichgültig. In ihrer zugemüllten Wohnung stapeln sich leere Bierkästen. Die sozialen Kontakte reißen allmählich ab. Schließlich bekommt Bernd nirgendwo mehr einen Job. Auch an Evas Arbeitsplatz fällt ihre Veränderung auf: Wenn sie sich nicht zusammenreiße, müsse man sie entlassen. Evas Mutter macht sich große Sorgen. Belässt es aber bei matten Ermahnungen. 1999 wacht Eva eines Morgens mit heftigen Bauchschmerzen auf. „Nur mit Mühe schaffte ich es zum Telefon. Rief einen Rettungswagen. Bernd war so voll, dass er davon gar nichts mitbekam.“ Die Diagnose in der Klinik: akute Bauchspeicheldrüsenentzündung und Leber-Zirrhose. Sofort ist den Ärzten klar: Hier liegt eine Alkoholikerin! „Sie sind dem Tod gerade noch mal von der Schippe gesprungen. Aber wenn Sie weiter trinken, können wir nichts mehr für Sie tun. „Da hat es endlich klick gemacht. Ich wollte leben! Und eine Therapie!“ Doch Eva weiß auch, für Bernd kann sie jetzt nichts tun. Zu groß die Angst, er könne sie wieder mit runterziehen. Sie muss es allein schaffen. Bernd: „Von all dem bekam ich kaum was mit. War im ständigen Rausch. Ich hatte nur das Gefühl, jetzt lässt sie mich total im Stich...“

Vier Monate Entwöhnungstherapie - bei Eva öffnet sich eine Schleuse. „Bei den Gesprächen kam immer mehr zu Tage. Dass ich als Kind von meinem alkoholkranken Vater geprägt wurde. Von ihm übernahm ich unbewusst: Probleme lassen sich mit Bier einfach wegspülen.

Nie lernte ich, über Sorgen zu sprechen. Auch nicht mit Mama. Sie war zu sehr mit Papa beschäftigt.“ Den Kontakt zu Bernd beschränkt Eva in dieser Zeit auf ein Minimum. „Es war schwer. Ich liebte ihn noch immer. Und konnte doch nichts für ihn tun.“

Nach der Entlassung bekommt sie ihren alten Job zurück. Baut ein neues Leben auf.

Eva macht endlich eine Therapie. Aber: Bernd schafft es nicht...

„Es war toll, endlich alles so klar zu sehen. Jahrelang bewegte ich mich wie im Nebel.“ Das Einzige, was nicht klappt, ist ihre Beziehung zu Bernd. „Ich versuchte, ihm zu helfen. Ihn zu motivieren. Aber er schaffte es nicht. Es war schrecklich, so neben ihm her zu leben. Aber trennen konnte ich mich nicht. Und hoffte auf ein Wunder.“ Ein Jahr später bricht Bernd im Bad zusammen, fällt ins Koma. Eva: „Auch er konnte in letzter Minute gerettet werden. So sehr ich mich um ihn sorgte: Irgendwie war ich auch froh, dass alles ein Ende hatte.“ Nach seiner Therapie machen die beiden ein Paar-Seminar. Reden über Bernds Angst vor seinem dominanten Vater. Wie Eva erlebte er den Alkohol als einzige Fluchtmöglichkeit. „Wir besprachen auch, was wir uns gegenseitig angetan haben. Zum Schluss weinten wir hemmungslos. Nahmen uns in den Arm, schworen uns: jetzt schaffen wir es - gemeinsam!“ Langsam bekommt das Leben sie zurück.

Dann geschieht ein Wunder: Eva ist schwanger!

Zwei Monate später geschieht das Wunder: Eva ist schwanger. „14 Jahre haben wir nicht verhütet. Ohne Folgen - zum Glück! Aber jetzt freuen wir uns riesig.“ Ihre einzige Sorge: Wird ihr Kind gesund sein?

Als sie den putzmunteren Tim in den Armen halten, sind sie überwältigt. Zwei Jahre später folgt die kleine Annika. „Wir empfinden große Dankbarkeit. Die beiden geben und den nötigen Halt.“ Als Bernd eine feste Arbeit bekommt, sind alle Wünsche erfüllt. „Endlich sind wir eine ganz normale Familie. Am Wochenende gehen wir schwimmen oder in den Zoo. Haben nette Freunde. Eines ist sicher: Was wir jetzt haben, werden wir nie wieder aufs Spiel setzen. Wir erleben unser Glück ganz bewusst. Denn wir sind durch die Hölle gegangen...“

(aus LAURA, Heft Nr. 39)

Sibylle Hettich

Die Sprache ist etwas Wunderbares! Wie selten man doch daran denkt! Und doch gehört sie zu den erstaunlichsten Tatsachen des Lebens. Mit Hilfe des gesprochenen oder geschriebenen Wortes überspringen Gedanken die Barriere, die den einen Geist vom anderen trennt, und doch wird dieses Wunder einfach hingenommen.

Mit simplen kleinen Worten öffnen wir einander unsere Herzen. Dass wir denken und sprechen, Ideen haben und sie niederschreiben, um sie andern verständlich zu machen, mit Fremden reden, von Bekannten und aus Zeitungen erfahren, was unsere Zeitgenossen tun– das ist gewiss das Wunder der Existenz.

Anne Sullivan (Lehrerin von Helen Keller)



La Ola in Düsseldorf

Das Fußball-Gedächtnisturnier Dieter Rölike steigt am Samstag, den 24. März 2007 in der Sporthalle Kikweg.

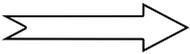
Das Fußballturnier der Sportgruppe des Kreuzbund-Kreisverbandes Düsseldorf trägt den Namen des langjährigen Leiters der Gruppe, Dieter Rölike, der in diesem Jahr verstorben ist. Bis zu seinem Tod hat er sich aktiv für die Gruppe eingesetzt und mit ihr große sportliche Erfolge erzielt. Davon künden unzählige Pokale in Vitrinen und Regalen der Begegnungsstätte.

Ihm zum Andenken und zur Fortführung seines Vermächtnisses veranstaltet die Sportgruppe am **24. März 2007** ein Hallenturnier für Fußballgruppen aus dem Kreuzbund und darüber hinaus. Mit dem Turnier verbunden ist ein umfangreiches Rahmenprogramm, Verpflegung und einer Tombola, deren Ertrag der Kinderkrebsklinik zugute kommen wird.

Eingeladen sind u. a. die Teams aus Lingen, Berlin, Alt Haren und Haren, mit denen traditionell ein reger sportlicher Austausch stattfindet. Andere Gruppen sind herzlich willkommen!

Bei Interesse sollte so schnell wie möglich Kontakt mit dem neuen Leiter der Sportgruppe, **Egon Frencken (Tel.: 0211 / 1664595)**, aufgenommen werden.

Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf e. V.



Meine Glückwünsche zu 100 x Kreuzbunt + @ktuell

Als ich ein kleines Mädchen war, hatte ich den Wunsch, Journalistin zu werden. Ich sah mich in fremde Länder reisen, mit interessanten Leuten sprechen und spannende Berichte für die mindestens zweitgrößte freie Zeitung des Landes schreiben.

Der Wunsch währte nur kurze Zeit: In der DDR gab es keine Reisen in fremde Länder, interessante Unterhaltungen, sofern sie offen geführt wurden, beschränkten sich auf zuverlässige Freunde und auch die zweitgrößte Zeitung war lediglich ein Parteiorgan.

Übrig geblieben war von diesem Wunsch meine Freude am geschriebenen Wort, an freier Meinungsäußerung und an interessanten Publikationen.

Was Wunder, dass ich im Jahr 1995 im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit im Kreuzbund Düsseldorf sehr gerne auch die Redaktion unserer damals noch gelben Kreuzbundzeitung „Kreuzbunt+@ktuell“ übernahm.

Dass ich es gern und mit großem Eifer tat, bedeutete nicht, dass ich nicht auch eine Menge Hemmungen und Zweifel hatte, dieser Aufgabe gewachsen zu sein, denn immerhin war die Zeitung bereits 17 mal erschienen.

Hervorgegangen war sie aus bis dahin unregelmäßig erscheinenden Mitteilungen des Vorstandes für die Mitglieder, lediglich auf DIN A 4 Blättern, eng mit Schreibmaschine beschrieben.

Es war der große Verdienst von Cornelia Peters und Michael Kalwitzki, aus den Mitteilungsblättern eine eigene kleine Zeitung für den Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf zu gestalten. Sie taten es mit großem Engagement, einem enormen Zeiteinsatz, vielen neuen Ideen und einem Riesenmaß an Begeisterung.

Verständlich also, dass ich fürchtete, den Ansprüchen unserer Kreuzbundmitglieder, die diese in die kleine Zeitung setzten, nicht gerecht werden zu können.

Hier setzt nun mein Dank ein an die „alten“ Redaktionsmitglieder Peter Bleich und Armin Langer, die mich nicht nur in die Usancen der bisherigen Redaktion einweihten, sondern die mich auch gern und bereitwillig bei meiner neuen Arbeit und meinem eigenen Stil für die Zeitung unterstützten.

Zunächst blieb dann doch noch meine Angst, nicht genügend Artikel für die jeweilige Ausgabe zu bekommen. Aber, wie durch ein Wunder, strömten mir Beiträge nur so zu, oft so viele, dass ich sie auf verschiedene Hefte verteilen musste. Ich denke an so erfolgreiche Serien wie „Mein Partner trank“ mit teilweise erschütterten Berichten über die Auswirkungen der Alkoholkrankheit auf die Familie, oder die Serie „Mein Weg in die Trockenheit“, wo Betroffene selbst berichteten, wie mühsam der Weg in die Abstinenz oft war und wie sehr sich der einzelne Leser doch damit identifizieren konnte.

Zugegeben, jede neue Ausgabe war mit Stress, viel Arbeit und manchmal auch Ärger verbunden aber auch, und dass war das Wichtigste, mit viel Freude und Befriedigung.

Das immer noch „gelbe“ Heft blieb das Kernstück der Öffentlichkeitsarbeit im Kreuzbund.

Als ich 1999 mein Studium begann, gab ich diese Arbeit ab und damit auch die Redaktion von Kreuzbunt+@ktuell. Es fiel mir unendlich schwer.

Um so erfreulicher ist es für mich, dass das „gelbe“ Heft als „weißes“ Heft weiterlief. Unter dem großen persönlichen Einsatz der neuen Redaktion mit Heinz Drillen, Wolfgang Meiswinkel und Peter Schulz ist es gewachsen an Umfang, geblieben in der Aussagekraft und Beliebtheit bei den Mitgliedern.

Ich gratuliere dem Redaktionsteam zum 100. Heft von „Kreuzbunt+@ktuell“ als lebendiger Beweis einer guten, basisbezogenen Arbeit, als Zeuge, der Mitarbeit vieler am Gelingen einer jeden Ausgabe und dem Interesse jedes Einzelnen an aktuellen Ereignissen im Kreuzbund.

Ich freue mich auf jede neue Ausgabe und wünsche Ihnen weiterhin gutes Gelingen und vor allem, auch in Zukunft, viel Freude an der Redaktionsarbeit.

Leonore Engelhardt, Gruppe Derendorf 2

Was heißt eigentlich Weggefährte sein?

Ich kenne das Wort Gefährte in einigen Versionen. Am bekanntesten ist das Wort Lebensgefährte oder in letzter Zeit Lebensabschnittsgefährte. Das Wort Weggefährte kenne ich nur aus dem Kreuzbund. Ein Gefährte ist für mich jemand, der mit mir geht. Jeder, der mit mir geht, führt mich ein Stück, prägt mich etwas. Mal führe ich, mal führt er, im Ideal führen wir zusammen. Weggefährte heißt für mich, ein Stück des Weges, des Lebensweges, zusammengehen, zu führen, führen zu lassen, gemeinsam zu führen, durch das undurchsichtige Dickicht der Sucht zu einem klaren und sinnvollem Leben. Weggefährten kommen zusammen, um mit den neuen Weggefährten eine Atmosphäre der Nähe, der Vertrautheit und der Harmonie herzustellen. Sie wertschätzen und achten einander, was bei vielen eine besondere psychische Stützung darstellt, die dazu führt, dass sie wieder an sich glauben und zum Kampf gegen ihren innerpsychischen Stress, der die Sucht nach sich zieht, erstarken. Weggefährten haben kein Studium der Therapie absolviert und verdienen nicht am „Weggefährte sein“. Im Gegenteil, sie zahlen noch drauf, wenn man sich die vielen Stunden vor Augen hält, die sie opfern. Weggefährte berichten von sich und ihrem Leben. Weggefährte bringen ihre Persönlichkeit mit ihren Erfahrungen, mit ihren Höhen und Tiefen, ihren Erfolgen und Nöten mit ein. Therapeut heißt: heilen, helfen, nahe sein. Wer ist dem Hilfesuchenden näher? Wir, die ausgebildeten professionellen Therapeuten, die für ein Entgelt arbeiten und ihre persönlichen Probleme für sich behalten oder die Weggefährten, die ihre persönlichen Erfahrungen und sich selbst einsetzen, ehrenamtlich, um andere Menschen mit ähnlichem Schicksal und sich selbst zu helfen, ohne materiellen Vorteil. Wer ist näher, wer hilft mehr auf lange Sicht? ? ?

Diese treffenden Worte schrieb uns in der Adventszeit 1998 Paul Georg Hoffmann von der Fachstelle für Beratung, Therapie und Suchtprävention der Caritas, ein langjähriger Begleiter des Kreuzbundes Düsseldorf.
Danke!!

Dieter Dupick
Öffentlichkeitsarbeit

Eckhard Buchholz

war ein fester Bestandteil des Kreuzbundes. Seit 1989 war er Mitglied unserer Helfergemeinschaft. Er war ein Freund und Weggefährte, wie wir ihn wohl kaum jemals wieder finden werden. Wann immer Hilfe gebraucht wurde, konnte man ihn ansprechen und er war zur Stelle.

Gerne übernahm er den Dienst in der Cafeteria oder sprang ohne zu murren kurzfristig ein, wenn jemand ausfiel. Er war hilfsbereit, ohne jemals einen Gegendienst zu verlangen. Wir haben ihn nie missmutig oder unfreundlich erlebt.

Eckhard hat im Kreuzbund nicht nur viele Freunde gefunden, sondern wir denken, wir waren für ihn so etwas wie Familienersatz. In Trauerreden wird immer über die Lücke gesprochen, die ein Mensch hinterlässt. Doch bei Eckhard trifft dies wirklich zu. Eckhard hinterlässt eine Lücke. Wir haben einen Freund verloren, den so schnell keiner ersetzen kann. Danke für alles!

Noch ein Jubiläum! Unser Kreuzbundheft erscheint zum „100“. Mal, mit neuesten Mitteilungen und guten Berichten.

Wenn ich rückschauend alle kleinen Anfänge betrachte, dann kann ich nur staunen, welch' beispielhafte Aufbauarbeit in vielen Jahren geleistet wurde.

Ich weiß noch, wie die Suchterkrankung in der Gesellschaft ein „Tabu“ war, und heute?... Damals war das Zusammenwachsen eine gute Sache, zumal alle Mitbetroffenen miteinbezogen wurden. Wo gab es das schon?

Viele Ehrenamtliche haben sich Tag und Nacht eingesetzt und lebensnotwendige Hilfe geleistet. Viele Menschen, die im Leben „ganz unten“ waren, haben wieder leben gelernt.

Bei dem letzten schönen Kreuzbund-Diözesan-Jahrestreffen am 8. Juli 2006 in der St. Michaels-Abtei in Siegburg durfte ich noch spüren, welch' tragbare Freundschaften in den letzten Jahren entstanden sind, und so fühle ich mich in dieser Kreuzbund-Gemeinschaft noch eingebunden.

Die Suchtprobleme in unserer Gesellschaft sind noch groß. Ich wünsche allen Weggefährten viel Mut und Kraft für ein Weiteres, hilfreiches Mitwirken und Mitgestalten in noch vielen, vielen Kreuzbundheften.

Bei der Vorbereitung dieses kleinen Artikels fand ich die Worte, die mein verstorbener Mann anlässlich der „75.“ Jahrfeier des Kreuzbundes zum 30. August 1986 ins Heft schrieb:

„Christliche Selbstannahme und christliche Nächstenliebe,
das war der Geist der ersten Kreuzbundstunde, und so,
genauso stehen wir auch heute noch in Gottes Verpflichtung.

„Gottes Geist weht wo und wann ER will“

Bitten wir IHN, dass er in unserer Gemeinschaft immer
spürbar bleibt und uns segnend stark macht.“

Gerne zitiere ich diese Worte noch einmal, da ich finde, dass sie für unsere Kreuzbund-Gemeinschaft auch heute noch gültig sind.

Herzlich gratuliere ich,

Eure Liesel Schauerte



Die Kreuzbund-Sportgruppe feiert im nächsten Jahr ihr 20jähriges Bestehen.

Zeit für einen persönlichen Rückblick:

Im Jahre 1988 kam Peter Busch auf die Idee, eine KB-Sportgruppe zu gründen. Wir zwei besprachen die Sache und ich ging zu Herrn Braunshausen, damals erster Vorsitzender, und trug ihm unser Anliegen vor.

Herr Braunshausen war von dieser Sache sehr angetan und stimmte zu. Dann ging es an die Arbeit, um ein paar Fußballspieler zu finden, was aber gar nicht so einfach war. Mit der Zeit meldeten sich immer mehr, um Fußball zu spielen und schon bald konnten wir im Rheinstadion auf einem Nebenplatz mit dem Training beginnen.

Zu den Mitbegründern unserer KB-Sportgruppe gehörten Gert Huy, Dieter Rölike, Armin Langer, Iwan Erlauer: Sohn Robert, Dieter Tennbrink & Michael, Uwe Pittrof, Thomas Latsch, Egon Frenken, Peter Busch, Manfred Greiner und Jochen Wachowski. Sollte ich jemanden vergessen haben, bitte ich um Entschuldigung.

Als wir dann eine Mannschaft zusammen hatten, begannen wir, gegen andere Mannschaften zu spielen. Ergebnisse von 0 zu 13 Tore waren keine Seltenheit. Für mich besonders schlimm, wo ich doch immer gewinnen will. Aber wir hielten zusammen und bald stellten sich erste Erfolge ein.

Im Weggefährten las ich einen Bericht, dass die KB-Gruppe Papenburg (Emsland) Fußballturniere ausrichtet. Mit Herrn Kruse nahm ich dann Kontakt auf. Wir telefonierten mehrmals und dann wurden wir zu deren Turnier eingeladen. Die Papenburger zeigten uns zuerst ihr schönes KB-Heim, das die Stadt Papenburg ihnen umsonst überlässt.

Herr Braunshausen hielt dort eine Rede über den KB - Düsseldorf, wie groß und wie viel Mitglieder wir haben, was die Papenburger sehr beeindruckte. Am nächsten Tag begann das Turnier in Papenburg mit folgenden Mannschaften:

Haselünne, Gescher, Haaren, Lingen, Berlin, Sögel, Remscheid und Holte Lastrop.

Ich glaube wir machten dort den dritten Platz. Außerdem machten wir noch unser Kanal- und Torfstecherpatent.

In Papenburg lernten wir auch die oben genannten Mannschaften und deren Leiter kennen. So wurden wir nach und nach auch zu ihren Turnieren eingeladen. Traurig ist es, dass Papenburg keine Mannschaft hat. Nach gewisser Zeit haben auch wir in Düsseldorf zum Turnier eingeladen. Möchte nachträglich allen Helfern und Helferinnen für ihren Einsatz danken.

Im nächsten Jahr richtet die KB-Sportgruppe Düsseldorf wieder ein Turnier aus. Es ist das Gedächtnis-Turnier für unseren verstorbenen Dieter Rölike. Dieter war über 10 Jahre unser Gruppenleiter und Organisator. Der Termin wird noch im Kreuzbund-Heft bekannt gegeben.

Von den Mitbegründern unserer Sportgruppe sind heute noch dabei: Peter Busch, Horst Strelow, Egon Frenken, Thomas Latsch und Iwan Erlauer, die auch alle noch spielen.

Horst Strelow
Gruppe Unterrath



Kreuzbund Adventsfeier!



Am Sonntag, den 10.12.2006,
treffen wir uns im neuen Maxhaus, Schulstraße,
zum gemütlichen Beisammensein und
Ehrung unserer langjährigen Mitglieder.

Wir beginnen um 15:00 Uhr
mit einem Wortgottesdienst in St. Lambertus.

Anschließend wartet im Maxhaus eine gedeckte Kaffeetafel auf uns.

Im Rahmen dieser Feier wollen wir auch die Mitglieder ehren,
die seit 10, 15, 20, 25 und 30 Jahren dem Kreuzbund die Treue halten.

Diese Mitglieder sind an dieser Stelle ganz besonders
herzlich eingeladen!

Übrigens, Kuchenspenden sind herzlich willkommen!!!!...

Kb - intern:



**An alle Gruppenleiter und
deren Stellvertreter**

**Denkt bitte noch mal an die folgenden
Termine für die Supervision:**

09.12.2006

**Bendemannstrasse 17
Beginn: 10:00 Uhr
Ende: 16:00 Uhr**

KREUZBUND

Bundesverband, Hamm
Zentrale 02381 / 67 27 20

KREUZBUND

Diözesanverband Köln
Georgstr. 20, 50676 Köln
Gesch.-Zimmer 0221 / 2 72 27 85
FAX-Kontakt 0221 / 2 72 27 86

Karin Schüren-Keller 0228 / 9 63 77 09

Ansprechpartner der Regionen in der Erzdiözese Köln:

Region Nord:

Gisela Schulz
Tel.: 0211 - 67 55 48

Region Ost:

Moritz Bachtig
Im Johannistal 45
42119 Wuppertal
Tel.: 0202 - 2 42 28 43

Region Süd-Ost:

Helmut Baltés
Tel.: 02297 - 90 24 54

Region West:

Dr. Richard Rötting
Tel.: 02181 - 21 25 51

Region Süd-West:

Hubert Klöcker
Tel.: 02251 - 14 75 61

Wir trauern um:

Marie Luise Blaeser
* 08.07.1936
† 15.10.2006

Eckhard Buchholz
* 26.04.1939
† 31.10.2006



Wir gratulieren herzlich!

zum Geburtstag...

04.12.	Georg Reiter	45 Jahre
12.12.	Wolfgang Richter	60 Jahre
13.12.	Birgit Schwarz	60 Jahre
13.12.	Manfred Adler	65 Jahre
21.12.	Christian Dohmen	75 Jahre
28.12.	Heinz Buttler	70 Jahre
28.12.	Karlheinz Harz	55 Jahre
31.12.	Margot Thimm	75 Jahre
09.01.	Manfred Zilm	65 Jahre
25.01.	Alfred Schnitzler	65 Jahre
28.01.	Amanda Strohauser	70 Jahre

zum Jubiläum...



01.01.2007	Sigrid Goertz
01.01.2007	Ruth Grimm
01.01.2007	Walter Koch
01.01.2007	Jan Krol
01.01.2007	Gotthard Lehmann
01.01.2007	Josef Rökens
01.01.2007	Horst Schöneberg



01.01.2007	Bernhard Holecek
01.01.2007	Margarete Holecek
01.01.2007	Ute Papendieck



01.01.2007	Hans Beckmann
------------	---------------



01.01.2007	Ursel Klein
01.01.2007	Gerda Wiesen



Kreuzbund - Gruppengespräche

Gruppen in Düsseldorf - Treff: 19:00 Uhr



Montag 19:30 - 21:30 Uhr

☺ BZ 12 Bendemannstr. 17 Dieter Schwedland Tel.: 39 37 49	☺ Bilk - St. Martin Gladbacher Str. 11 Gemeindezentrum Reinhard Metz (komm.) Tel.: 57 18 59
☺ Ehepaargruppe - 19:00 Uhr bis 20:45 Uhr Bendemannstr. 17 Reinhard Grinnus Tel.: 0 21 02 / 2 52 88	

Dienstag 19:30 - 21:30 Uhr

☺ BZ 1 Bendemannstr. 17 Erika Worbs Tel.: 15 21 34	☺ Rath Rather Kreuzweg 43 Pfarre Heilig Kreuz Joachim Graßmann Tel.: 65 37 24
☺ BZ 2 Bendemannstr. 17 Heinz Wagner Tel.: 7 33 25 62	☺ Holthausen Ritastr. 9 Pfarre St. Josef Neues Pfarrzentrum Lieselotte Knoll Tel.: 7 11 84 05
☺ Derendorf 2 Becher-/Ecke Barbarastr. Pfarre St. Dreifaltigkeit, Jugendheim Ulrich Lütkemeyer Tel.: 5 14 01 81	☺ Urdenbach Urdenbacher Dorfstr. 22 Pfarre Herz Jesu Ferdinand Claren Tel.: 0 21 73 / 6 00 74
☺ City 2 Gerresheimer Str. 71 Pfarre St. Elisabeth, Jugendheim, Joachim Zeyer Tel.: 2 20 17 56	☺ Garath Fritz-Erler-Strasse 21 Freizeitstätte Garath Peter Bleich Tel.: 02173 / 7 41 73
☺ Unterrath Kalkumer Str. 60 Pfarre St. Bruno (Pfarrzentrum) Detlef Krause-Plate Tel.: 02102 / 12 64 14	

Spätnachmittagsangebot von 17:15 - 18:45 Uhr !!!

BZ 14
Egon Frencken
Bendemannstr. 17
Tel.: 166 45 95

☺ Info- + Motivationsgruppe für Alle

Bendemannstr. 17
Dieter Dupick
Georg Petzoldt
Axel Lentz
Tel.: 02 03 / 74 09 51
Tel.: 02 11 / 23 68 67
Tel.: 02 11 / 2 60 41 22

Mittwoch

Vormittagsangebot von 11:00 - 13:00 Uhr
BZ 9
Heinz Drillen
Bendemannstrasse 17
Tel.: 4 38 39 98

Mittwoch 19:30 - 21:30 Uhr

☺ BZ 3 Bendemannstr. 17 Fred Strothauer Tel.: 75 29 88	☺ Kaiserswerth Pfarre St. Suitbertus An der Swidbert 70 Willi Sievers Tel.: 5 38 13 16
☺ BZ 10 Bendemannstr. 17 Peter Schulz Tel.: 34 88 10	

Donnerstag 19:30 - 21:30 Uhr

☺ BZ 4 Bendemannstr. 17 Reinhard Grinnus Tel.: 021 02 / 2 52 88	☺ Derendorf 1 Ludwig-Wolker-Str. 10 Pfarre Heilig Geist Renate Ummelmann Tel.: 44 69 87
☺ BZ 5 Bendemannstr. 17 Hans Beckmann Tel.: 41 33 87	☺ Flingern St. Vinzenz Flurstrasse 57 C Begegnungsstätte Liebfrauen Roland Heinecke (komm.) Tel.: 5 56 00 45
☺ BZ 8 Bendemannstr. 17 Christa Thissen Tel.: 35 66 17	☺ Heerd Baldurstr. 24 Pfarre St. Benediktus (Pfarrzentrum) Udo Becker Tel.: 0 21 29 / 37 95 75
☺ Bilk 1 Merowinger Str. 170 Frauke Mühlmann Tel.: 31 43 64	St. Ludger

Freitag 19:30 - 21:30 Uhr

☺ BZ 6 Bendemannstr. 17 Eduard Lanzinger Tel.: 9 26 92 50
☺ Vennhausen Sandträgerweg 101 Markusgemeinde (Clubraum) Hans-Jürgen Rost Tel.: 22 46 37
☺ Wersten Mitte Wiesdorfer Str. 11-15 Stephanushaus - Evang. Gemeindezentrum Inge Schünemeyer Tel.: 5 14 13 26

☺ **Telefonische Beratung für Co-Abhängige**
Irmgard Wagner
Tel.: 7 33 25 62

Einzelgespräche: Anmeldung und Terminvereinbarung
Büro Bendemannstrasse 17,
Tel.: 17 93 66 - 0
oder telefonische Beratung,
Hans Koch, Tel.: 15 12 57

KREUZBUND-Kalender



Dezember 2006

- 01.12.– Männer-Seminar in Langwarden
03.12. mit Peter Hennen-Busse
03.12. Nikolausfeier im Kreuzbund
Beginn: 14:00 Uhr
09.12. Supervision für Gruppenleiter und
Stellvertreter; 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr
10.12. Adventfeier in St. Lambertus
Beginn: 15:00 Uhr
11.12. Vorstandssitzung: Beginn 17:30 Uhr
11.12. Gruppenleiter - Arbeitsgespräch und
KREISAUSSCHUSSSITZUNG
Beginn: 19:00 Uhr
18.12. Frauenfrühstück mit Claudia Stark
10:00 Uhr - 12:00 Uhr
18.12. Frauen - Arbeitsgespräch, 18:00 Uhr
Weihnachtsfeier -

Januar 2007

- 08.01. Vorstandssitzung: Beginn 17:30 Uhr

Februar 2007

Wochenenddienste im BZ

- 25.12. - 26.12.2006 Gruppe Derendorf 1
02.12. - 03.12.2006 Gruppe Derendorf 2
09.12. - 10.12.2006 Gruppe BZ 1
16.12. - 17.12.2006 Gruppe BZ 3
23.12. - 24.12.2006 Gruppe BZ 4
30.12. - 31.12.2006 Gruppe BZ 5
06.01. - 07.01.2007 Gruppe Unterrath
13.01. - 14.01.2007 Gruppe Wersten-Mitte
20.01. - 21.01.2007 Gruppe BZ 8
27.01. - 28.01.2007 Ehepaare

KB—Kontakte:

KREUZBUND-Kreisverband Düsseldorf

Telefon 0211 / 17 93 66—0
F a x 0211 / 17 93 66—22

Heinz Drillen 0211 / 4 38 39 98
(Handy) 0177 738 47 52
Joachim Zeyer 0211 / 220 17 56
(Handy) 0172 2 66 69 87
Reinhard Metz 0211 / 57 18 59
Frauke Piepmeyer 0211 / 39 62 65
Heidi Noe 0211 / 65 24 57
Dieter Dupick 0203 / 74 09 51
(Handy) 0179 204 8967
Eduard Lanzinger 0211 / 92 69 250

Klaus Kehrbusch 0211 / 35 59 31-10
(Geistl. Beirat)



Notrufnummern

Kreuzbund
Büro 0211 / 17 93 66—0
Cáfeteria 0211 / 17 93 66—16
Telefonnotruf 0211 / 32 55 55
Telefonseelsorge 0800 / 1 11 02 22
Treff-In 0211 / 73 53 —20
Grafenberg 13A 0211 / 9 22—36 10



DV-Termine

Info - Termine für

- 13 A:** 05.12.2006 Hans-Gerd Kühnel
12.12.2006 Ferdinand Claren
19.12.2006 Waldemar Sierold
26.12.2006 Clas Hillebrand
02.01.2007 Inge Schünemeyer
- 13C:** 05.12.06 Theo Bodewig
02.01.07 Günter Grommes
- 13D:** 05.12.06 F. Piepmeyer
02.01.07 Clas Hillebrand

Fachambulanz Langerstrasse:

29.11.2006 Heinz Drillen

Tagesklinik Langerstrasse:

11.12.2006 Reinhard Metz

Markushaus:

29.08.2006 Heinz Drillen

Fliegerkrankenhaus: (Siloah)

18.12.2006 Dieter Dupick / Axel Lentz

02.05.2006 Dieter Dupick / Axel Lentz

KREUZBUND - Sport

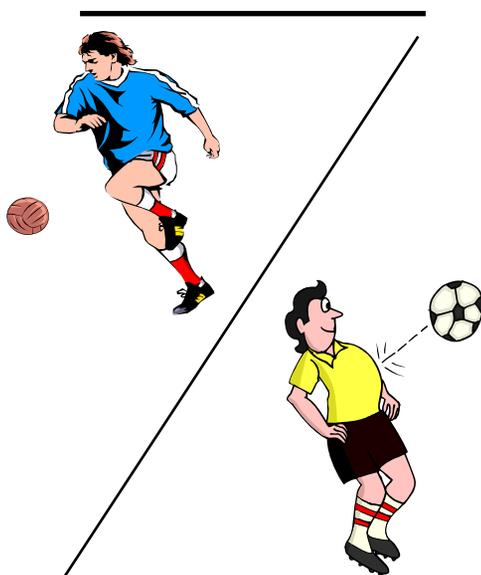
Fitwerden mit der Kreuzbund-

Freizeit-Sport-Gruppe

Treffen: Freitags, 18:00 - 20:00 Uhr
in der Turnhalle der städtischen GGS
Unterrather Strasse 76 / Beedstrasse,
Strassenbahnlinien: 707, 715
und Bus: 730 und 760

Ansprechpartner:

Egon Frencken Tel.: 0211 / 1 66 45 95



ACHTUNG!!!

Medikamentenabhängigkeit!
Wenn hierzu Fragen bestehen,
ist Hans Koch, Gr. Urdenbach,
telefonisch bereit, nach seinen
Möglichkeiten Auskunft zu geben.
Tel.: 0211 - 15 12 57

Redaktionsschluss für
das nächste

„Kreuzbunt+ @ktuell“

No. 101 /2007 ist der

18.01.2007

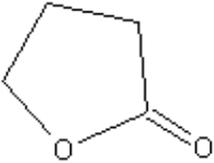
„Brunch“ im Kreuzbund

Als wir am 23. September das KB-Heft No.99 fertig stellten, hatten wir an diesem Sonntag das große Glück, dass genau an diesem Tage ein „Brunch“ im Kreuzbund angeboten wurde. Wir ließen es uns nicht nehmen, für diesen „wahnsinnigen“ Preis von € 3,50 zuzuschlagen!

Ein Dankeschön an alle beteiligten Personen! Was hier geboten wurde, war effektiv vom Feinsten und man hätte für diese „Leckereien“ auch mindestens das Doppelte verlangen können. Leider blieb eine beachtliche Menge dieser „Leckerchen“ am Ende des Tages über. Vielleicht sollten die Initiatoren beim nächsten Brunch direkt bei der Anmeldung den Betrag kassieren, damit die Leute, die ihr Kommen zugesagt (und es dann vergessen haben) wenigstens an den Unkosten beteiligt wurden.

die Redaktion
des „weißen Heftes“





.....und noch so ein neues Teufelszeug!!!!

GBL-Strukturformel **Chemischer Name:** Dihydrofuran-2-on (IUPAC)

Diese hochtrabende Bezeichnung sagt Ihnen zunächst natürlich gar nichts, mir auch nicht. Anders sieht es dann allerdings mit folgender Meldung aus der „Rheinischen Post“ vom 7.11. 2006 aus:

Tödliche Droge kostete zwei Männern das Leben: In Köln sind zwei Männer nach dem Konsum der Droge GBL gestorben. ...Ein 38 jähriger war tot von seinem Lebensgefährten auf dem Sofa der gemeinsamen Wohnung entdeckt worden. Ein 34 jähriger wurde leblos von einem Bekannten in der Wohnung gefunden. Derselbe Mann musste am Abend erneut den Notarzt rufen, weil ein weiterer Bekannter zusammengebrochen war...“

GBL ist eine stark giftige Säure und ist legal als Graffiti-Entferner im Baumarkt oder als Nagellackentferner von Nobelmarken erhältlich. Es ist ein Flüssigprodukt, wird Getränken beige-mischt, also oral (über den Mund) eingenommen. Ähnlich dem Alkohol hat es eine enthem-mende Wirkung, ohne allerdings zu Sinnestrübungen zu führen. Bei höheren Dosen führt es zur Enthemmung und Euphorie.

GBL wirkt individuell unterschiedlich. Die Wirkung hängt vom Körpergewicht und dem individu-ellen Befinden des Konsumenten ab. Zu hoch dosiert, kommt es zu komaähnlichem Schlaf, aus dem der Betroffene nach einigen Stunden ausgeruht wieder aufwacht. Gefährlich daran ist aber, dass die Einnahme von GBL auch zu Erbrechen führen kann und der Konsument im Schlaf am Erbrochenen erstickt.

Besonders gefährlich ist die Einnahme in Verbindung mit Alkohol oder Medikamenten. Da die Droge narkotisierende Eigenschaften hat, kann die Einnahme zum Erstickungstod führen. Häufig wird auch die Einnahme von GBL von Sanitätern falsch eingeschätzt, indem eine Über-dosis an Beruhigungsmitteln vermutete wird und dadurch falsche Hilfsmaßnahmen ergriffen werden. Bei Dauereinnahme kann es zu Schädigungen an Magen und anderen Organen kommen, ebenso sind Atemdepressionen möglich. Die Entzugserscheinungen beim Absetzen von GBL ähneln denen bei Medikamentenmissbrauch, dauern allerdings nicht so lange (12 bis 96 Stunden, während bei Medikamentenabusus der Entzug noch Wochen nach der Einnahme sichtbar resp. fühlbar sein kann). Es können beim Entzug auch akute Psychosen auftreten, die unbedingt ärztlich behandelt werden müssen. Bei Überdosierung tritt ein narkoseähnlicher Schlaf ein, aus dem der Konsument nicht geweckt werden kann. Auch hier ist ärztliche Hilfe erforderlich. Eine „billigere“ Form des GBL wird als BDO bezeichnet und gilt als **GBL für Ar-me**. Es ist enthalten in Billigprodukten von Augen-make-up-Entferner und billigem Nagellack-entferner. Ein Betroffener schreibt: „Ich habe GBL und BDO probiert: Der GBL-Traum war um Längen schöner...“, wer BDO nimmt, spart meiner persönlichen Meinung nach, am falschen Platz.“ Hoffen wir, dass dieser Herr, ob preiswert oder billig, aus seinem „Traum“ auch wieder aufwacht.

Leonore Engelhardt, Gruppe Derendorf 2

Fahrt mit dem Kreuzbund - Düsseldorf in den Spreewald

Am 16.9.2006 trafen sich morgens um 07:00 Uhr 40 Kreuzbundmitglieder auf der Klosterstrasse, um mit einem Reisebus der Fa. Adorf in den Spreewald zu fahren.

Herr und Frau Leisten fuhren den Bus, was sie übrigens ganz hervorragend machten.

Nach 9-stündiger Fahrt mit drei Pausen erreichten wir das Spreewaldhotel Raddusch im gleichnamigen Ort, welcher zu Vetschau gehörte.

Die Zimmerschlüssel wurden noch im Bus verteilt, was ich übrigens ganz praktisch fand. Die Zimmer wurden aufgesucht und die Sachen in die Schränke verteilt.

Meine Frau und ich fühlten uns in diesem Anwesen direkt wohl. Nach dem Abendessen gingen wir früh schlafen, da so eine Busfahrt doch ganz schön schlaucht.

Am nächsten Tag stand eine Fahrt nach Berlin auf dem Programm. Für meine Frau und mich war es das erste Mal, dass wir die deutsche Hauptstadt hautnah erleben durften. Ein Reiseführer, der uns begleitete, erklärte uns in verständlicher und sachkundiger Art und Weise alle Strassen, Plätze, Museen und Denkmäler, an denen wir vorbeifahren. Alles aufzuführen, was wir gesehen haben, würde den Rahmen dieses Heftes sprengen.

Für mich und meine Frau war es einfach überwältigend, was wir alles sahen. Diese Dimensionen der Strassen und Kreisverkehre hatte ich mir so nicht vorgestellt.

Als dann der Reiseführer sagte, dass Berlin von der Fläche her 9 mal größer als Paris sei, konnte ich es nicht glauben. Wir kamen schließlich am Potsdamer Platz an. Eine Pause von 3 Stunden war angesagt und jeder konnte für sich selbst entscheiden, was er damit machte.

Meine Frau und ich entschlossen uns, zum Brandenburger Tor zu gehen. Auf dem Weg dorthin trafen wir Ulli Waschke, der mit seiner Kamera auf Objektsuche war.

Beim Vorbeigehen am Mahnmal zur Erinnerung an die Ermordung der Juden im 2. Weltkrieg machte ich mir meine Gedanken. Ich wollte ins Mahnmal hineingehen, tat es aber nicht, weil ich Angst hatte. Meine Frau ist kurz hineingegangen, kam aber direkt wieder heraus. Wir schauten uns nur an und sagten kein Wort. Gefühle kann man manchmal mit Worten nicht beschreiben. Als wir am Brandenburger Tor ankamen und hindurch gingen, waren wir sehr beeindruckt: Was für ein Ort deutscher Geschichte!

Ulli machte etliche Aufnahmen und wir hatten auf einmal Hunger. Eine original Berliner Currywurst mit „Ambiente“ war angesagt. Sie schmeckte hervorragend! Nachdem der kleine Hunger gestillt war, gingen wir wieder zum Potsdamer Platz zurück, wo ein Kinderfest stattfand. Es war richtig was los. Diese Stadt so hautnah erleben zu dürfen, ist schon etwas Besonderes.

Am nächsten Tag stand eine Fahrt nach Cottbus mit dem Besuch der Parkanlagen des Fürsten Pückler auf dem Programm. Fürst Pückler kannte ich bisher nur von Kuchen und Eissorten. Dass dieser Fürst aber ein hervorragender Landschaftsgestalter war, wusste ich bis dato nicht. Nach einer Führung durch die kreativ angelegten Parkanlagen fuhr unser Bus anschließend mit uns zum Polenmarkt nach Bad Muskau.

Der Aachener Platz in Düsseldorf lässt grüßen, nur die Zigaretten waren dort etwas billiger. Am Abend saßen wir im Hof unseres Hotels zusammen und ließen den Tag Revue passieren. Hier, in der Nähe eines kleinen Springbrunnens, ließ es sich gut plaudern. Am nächsten Tag stand eine Kahnfahrt nach Lübbenau an. Morgens um 09:00 Uhr trafen wir uns an der Bootsanlegestelle in Raddusch, wo zwei Großkähne auf uns warteten. Sie hatten weder Motor, Segel noch Paddel. Wie sollten die den fahren, fragten wir uns. In jedem Boot nahmen 20 Leute Platz. Ein junger Mann, mit einer ca. 3 Meter langen Holzstange bewaffnet, stellte sich hinten auf den Kahn und sorgte damit für den Antrieb. Es war fast wie in Venedig, nur die Dogenpaläste fehlten.



Mit welcher Kraft und Geschicklichkeit er den Kahn durch die Wasserstrassen schob war einfach bewundernswert. Das gesamte Wasserstraßennetz des Spreewaldes ist mehrere 100 Kilometer lang. Man hatte das Gefühl, im südamerikanischen Amazonasgebiet herumzufahren. Was nur noch fehlte, waren Krokodile und Wasserschlangen. Hier war Natur pur. Sie war sich hier noch selbst überlassen.. Hin und wieder war es in unserem Boot ganz ruhig und wir genossen einfach die Stille. Ich glaube, es war für alle, die dabei waren, ein beeindruckendes Erlebnis. Für meine Frau und für mich kann ich es auf jeden Fall sagen.

Eine wunderschöne Tour mit vielen Facetten ging zu Ende. Auf der Heimreise gingen mir viele Gedanken durch den Kopf. Meine Frau und ich waren sehr zufrieden und glücklich darüber, dabei gewesen zu sein. Nächstes Jahr geht es zur Insel Rügen.

Wenn wir gesund bleiben, sind wir wieder dabei!

Dieter Dupick



**Im Kreuz bunt +@ktuell, Okt. / Nov., 2006, erschien der
Artikel „Mann oh Mann...“**

Mir geht es so ähnlich wie Leonore Engelhardt. Und das schon recht lange und seit dem ich die Langzeit in Fredeburg vor 10 Jahren gemacht habe. Dort haben sie uns u. a., beigebracht, uns nicht hinter den Namen "man" zu verstecken, sondern "ich" zu sagen und dazu zu stehen. Ist es nicht seltsam oder paradox, gar widersprüchlich, wenn in der heutigen egoistischen und Ellenbogen-Gesellschaft immer mehr Menschen sich hinter "man" verstecken ?

Vielleicht liege ich da falsch mit meiner Meinung, aber es kommt mir so vor, als wenn viele Menschen sich vor ihrer "VERANTWORTUNG" verstecken, um nicht zu sagen, "drücken". Es scheint mir so, als wenn andere ihrer Verantwortung übernehmen sollen, sogar müssen, da sie für fast nichts verantwortlich sind.

Ob es positive Erlebnisse sind oder negative. Das letztere schon gar nicht, sprich, nämlich, was sie verursacht haben. Vielleicht sollten wir uns fragen, woher kommt dieses Verhalten ? Nun, als Gast seit über 40 Jahren in diesem schönen Land, habe ich mir meine Gedanken auch darüber gemacht. Kann sein, auch hier liege ich falsch. Aber vielleicht liegt es, u. a. an der deutschen Vergangenheit, sprich zwei verlorene Weltkriege und ihre Folgen. Fragen an meine Verwandtschaft vor über 40 Jahren, "wer war dabei und hat mitgemacht in den 30er und 40er Jahren?". Wenn keine Antwort, dann waren es die "Anderen".

Ich denke, weiter brauche ich hier nicht zu erzählen, "man" denkt sich seinen Teil oder den Rest. Zugegeben, in den ersten Jahren war ich recht unerfahren und naiv, aber ich habe dazu gelernt. Übrigens, mein Name verrät es nicht, aber ich bin US-Bürger. In den USA geboren und aufgewachsen. Unsere Eltern waren Deutsche und ich habe diese deutschen "Gene" wieder nach Deutschland zurück gebracht, sozusagen. Ich fühle mich aber eher als "Weltbürger".

Weiter möchte ich hier nicht erzählen, es würde vom Thema abweichen. Nur soviel, ich war knapp 24 Jahre alt, als ich nach D kam. Was meine Krankheit angeht: ICH stehe zu ihr und gehe, wo es angebracht ist, offen mit ihr um. Ich denke - und bin der Meinung -, alle sollten mit unserer Krankheit OFFEN umgehen. Wir sollten uns nicht schämen, dass wir alkoholkrank sind, wir können, meistens jedenfalls, nichts dafür. Ein anderer Grund, weshalb ich mit der Krankheit offen umgehe ist, meine Mitmenschen sollen wissen, was für eine Krankheit es ist und was für Folgen, Probleme und Schwierigkeiten sie verursachen kann und auch tut. Zumindest verstecke ich mich nicht hinter "man", wenn ich über meine Krankheit erzähle.

Nein, ich habe es nicht nur geschafft, weil ich es will, sondern weil meine Mitmenschen wissen, DASS ich alkoholkrank bin und mich deshalb dabei unterstützen. Zugegeben, der Eine oder Andere versteht die Krankheit nicht, erstens, weil er / sie nicht betroffen ist oder es zugeben will / kann, und zweitens, weil das Thema sehr komplex ist.

Vielen Dank an alle, die sich die Zeit genommen haben, meine Zeilen und Gedanken zu lesen. Vielleicht macht sich der Eine oder Andere auch Gedanken darüber, ob er / sie in Zukunft sich hinter "man" versteckt. Oder gar zu "sich" steht. Schön wäre es, zumindest in unserem kleinen Kreis im Kreuzbund wäre es ein Anfang.

In diesem Sinne, "man" sieht sich.

Mit freundlichen Grüßen,

Gerhard Wanhorst

Gruppe Urdenbach

Leserbrief

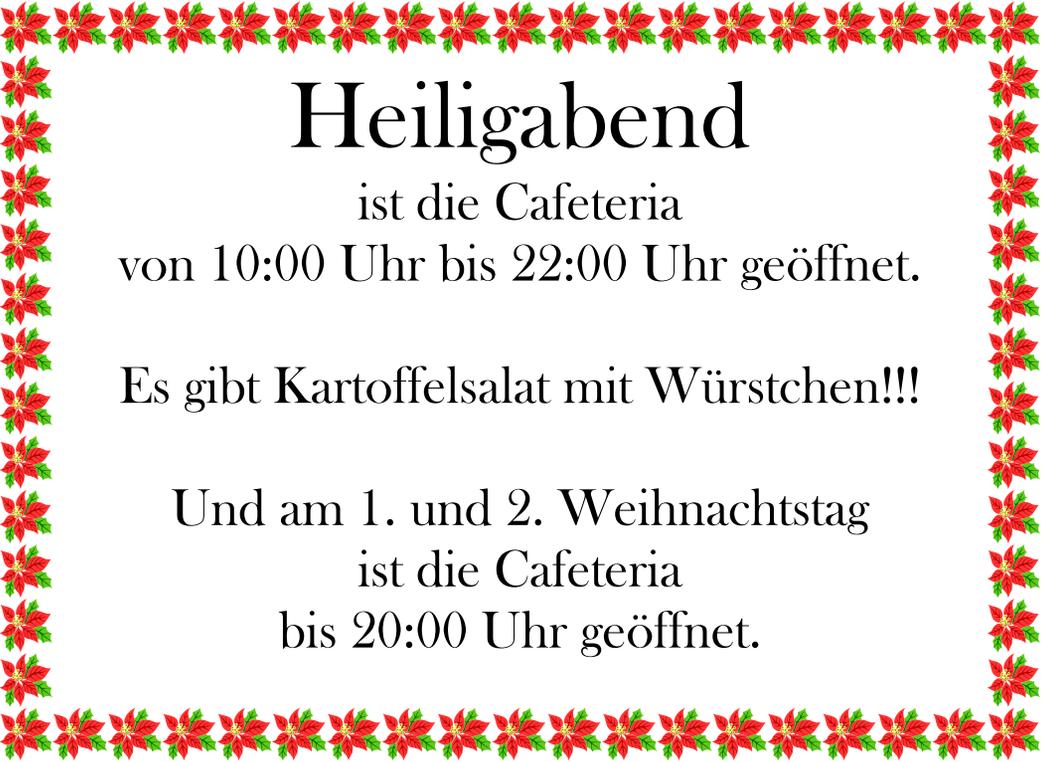
Der Bruder von Eckhard Buchholz, Burkhard Trolp, schickte uns die folgenden Zeilen:

Sehr geehrter Herr Drillen,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte mich, auch im Namen meiner Gattin, recht herzlich für die große Teilnahme bei der Aussegnung meines Bruders Eckhard Buchholz bedanken,
Er war immer stolz auf den Kreuzbund, der ihm in der größten Not mit Rat und Tat zur Seite stand und ihn von ganz unten zu einem würdigen Leben verhalf.
Voller Stolz sprach er oft von seinem Dienst im Klub und er war froh, fern der Heimat eine Anlaufstation zu haben, die ihm half, sein Leben wieder lebenswert zu gestalten.
Ich möchte Ihnen und allen Mitgliedern für das bevorstehende Weihnachtsfest alles Gute wünschen und Glück und Gesundheit für das Neue Jahr 2007.

Mit freundlichen Grüßen

Burkhard Trolp

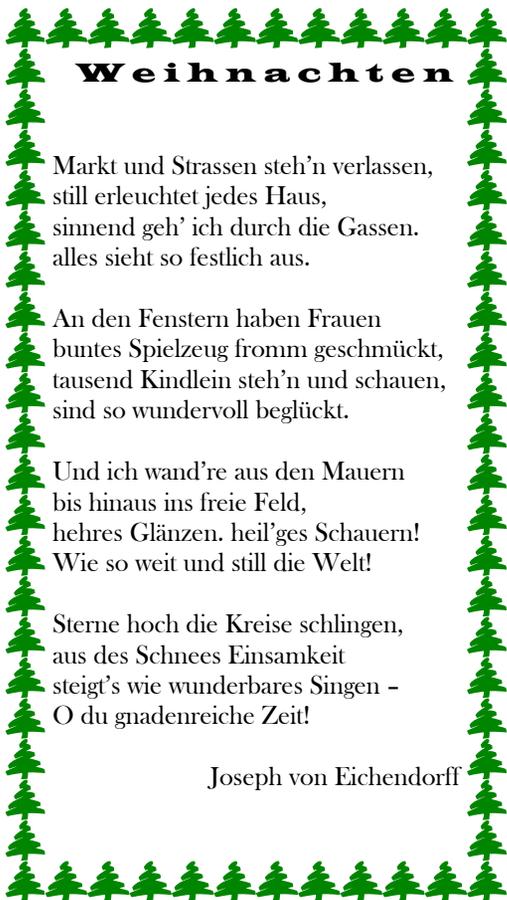


Heiligabend

ist die Cafeteria
von 10:00 Uhr bis 22:00 Uhr geöffnet.

Es gibt Kartoffelsalat mit Würstchen!!!

Und am 1. und 2. Weihnachtstag
ist die Cafeteria
bis 20:00 Uhr geöffnet.



Weihnachten

Markt und Strassen steh'n verlassen,
still erleuchtet jedes Haus,
sinnend geh' ich durch die Gassen.
alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
buntes Spielzeug fromm geschmückt,
tausend Kindlein steh'n und schauen,
sind so wundervoll beglückt.

Und ich wand're aus den Mauern
bis hinaus ins freie Feld,
hehres Glänzen. heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
aus des Schnees Einsamkeit
steigt's wie wunderbares Singen -
O du gnadenreiche Zeit!

Joseph von Eichendorff

Neue EU-Richtlinie gegen Alkoholmissbrauch

Am 26.10.2006 erließ der EU-Verbraucherschutzkommissar Markus Kyrianiou in Straßburg eine Richtlinie zur „EU Strategie zur Unterstützung der Mitgliedsstaaten bei der Verringerung von Schäden, die im Zusammenhang mit Alkohol entstehen“.

Weiterhin sollen darüber hinaus zur Ergänzung einzelstaatlicher Anstrengungen auch weitere Maßnahmen zur Bekämpfung „alkoholbedingter Schäden“ verwirklicht werden.

Als EU Beratungsinstanz ist ein „Forum Alkohol und Gesundheit“ geplant, welches die Vertreter von Wirtschaft, Verbrauchern, Mitgliedsstaaten und EU-Institutionen regelmäßig zusammen führen soll.

Die EU-Kommission verweist auf schon jetzt erfolgreiche Maßnahmen, die sie zur Nachahmung empfiehlt: „Bestimmte bestehende Tätigkeiten der Mitgliedsstaaten kann man als Beispiel guter Praxis ansehen, die Wirkung gezeigt haben“.

Die EU-Kommission weist darauf hin, dass von 23 Millionen Europäern 5 % der männlichen und 1 % der weiblichen Bevölkerung alkoholabhängig sind.

Die wirtschaftlichen Schäden in Europa durch überhöhten Alkoholkonsum, so durch vorzeitige Todesfälle, Krankheiten und Fehlzeiten am Arbeitsplatz werden jährlich mit € 125 Milliarden in Europa beziffert. – Alkohol im Straßenverkehr ist die Ursache für etwa 45 % der Todesfälle in der Altersgruppe von 18 – 24 Jahren.

In ihrer Richtlinie fordert die EU-Kommission primär jetzt den Schutz von Jugendlichen, Kindern und Schwangeren. Bei 16 % der Fälle des Missbrauches oder von grober Vernachlässigung von Kindern ist Alkohol mit im Spiel.

Die EU-Kommission fordert die Mitglieder auch mit der Zielsetzung der „Subsidiarität“ zur engen Kooperation auf.

Manfred Engelhardt, Gruppe Derendorf 2



Probleme mit Alkohol?

Angstattacken?

Depressionen?

Partnerschaftskonflikte?

**Ich biete Ihnen
psychologische Beratung an:**

Leonore Engelhardt

Tel.: 0211 - 68 24 99

Mein Weg zum

Der Vorstand ist mit der Frage an mich herangetreten, ob ich - für die 100te Ausgabe „Kreuzbunt + @ktuell“ - nicht schreiben möchte, wie ich zum Kreuzbunt fand. Gut, dies ist mein Versuch:

Wenn ich die Wohnung verlasse und rechts, links und dann etwas geradeaus gehe, steige ich in die Straßenbahn. Verlasse diese an der Rue de Charlotte. Den weiteren Weg kennt ihr sicher alle. Das ist nicht das, was ich niederbringen sollte.

Wo soll ich anfangen: ALKOHOL!!! Beim Zurückdenken, war der Alkohol immer Bestandteil meines Lebens. Von frühester Jugend an. Während meiner Lehrzeit, Arbeitsleben und immer weiter, wie ein Strich durch mein Leben. Durch einige Niederschläge im Leben wurde es dann immer heftiger mit dem Trinken. Obwohl dieses ja kein Grund wäre. Zum Schluss gab es in meiner Freizeit keine nicht-alkoholischen Getränke mehr. Morgens noch einen Kaffee, dass war's dann aber auch schon.

In den Gaststätten, auf Plätzen und überall wurde schön getrunken, ich durfte nicht fehlen und schon gar nicht nein sagen zum Saufen, was es ja mittlerweile auch war. Zwiegespräche und Streitigkeiten wurden teilweise auch nicht mehr nur verbal ausgetragen. Und so kam ich auch immer öfter mit dem Gesetz in Konflikt, was mir dann so einige Geldstrafen einbrachte.

K r e u z b u n d

Irgendwann kam der Zeitpunkt, an dem meine Familie nicht mehr mitspielte. Der Druck wurde so stark, dass nun mit dem Alkohol Schluss sein musste. So ist es auch passiert.

Einige Monate trocken, kamen immer noch Nachläufer aus meiner Saufzeit. So hatte ich noch „freie“ Arbeit zu verrichten. Versuchte bei mehreren karitativen Einrichtungen einen Platz zu finden, wo ich meine Stunden loswerde. Bekam letztendlich einen Brief, dass ich mich beim Kreuzbunt melden sollte bezüglich der Stunden.

„Kreuzbunt“ wer oder was ist das? Schaute im Internet nach. Mein erster Kommentar zu meiner Familie: „Da bin ich ja genau richtig.“

Ich mir einen Termin geben lassen und dann zu einem Gespräch zum Kreuzbunt. Dort wurde dann geklärt, was meine Aufgaben wären usw. Man wird schon klarkommen. So fing ich dann meinen Dienst in der Cafeteria an.

Zum Zeitpunkt, wo ich diese Zeilen schreibe, bin ich immer noch trocken und hoffe, es bleibt auch so. Verrichte immer noch Dienst im Kreuzbunt, nun aber, wie manche noch nicht wissen, ehrenamtlich, weil sich meine „freie“ Arbeit schon seit einer geraumen Zeit erledigt hat.

Uwe

Liebe Gruppenbesucherin, lieber Gruppenbesucher!

Du hast einen **großen Schritt** gemacht, den Schritt von der **Abhängigkeit zur Abstinenz**.

Wage doch noch einen weiteren Schritt, werde Mitglied im Kreuzbund e.V.

Es ergeben sich für Dich neue Perspektiven und Möglichkeiten.

Möglichkeiten, an die Du bisher noch nicht gedacht hast:

Du bekennst Dich offen zu Deiner Suchterkrankung.

Kreuzbundmitglieder genießen ein hohes Ansehen in der Gesellschaft.

Du stärkst das Zusammengehörigkeitsgefühl – Du gehörst dazu.

Deine Angehörigen können sich in der Gruppe mit ihrer Betroffenheit auseinandersetzen.

Deine Gruppe erhält mehr Mitspracherecht, wird mehr gehört.

Du kannst auf Diözesan-, Landes- und Bundesebene mitbestimmen.

Du kannst Funktionen in Deiner Gruppe, im Stadt-, Regional-, Diözesan- und Bundesverband übernehmen.

Du kannst an allen Fortbildungsmaßnahmen des Bundesverbandes teilnehmen, zum ermäßigten Preis.

Du stärkst den Kreuzbund e.V. als Verband, dadurch hat er mehr Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten bei Fragen der Gesundheits- und Sozialpolitik.

Durch Deinen Beitrag hilfst Du mit, neue Gruppen aufzubauen und gibst Menschen Hilfe und Hoffnung.

Du bist versichert durch die Vereinshaftpflicht- und Unfallversicherung des Kreuzbund e.V.

Dein Kfz ist kaskoversichert, wenn Du für den Kreuzbund unterwegs bist.

Durch erhöhtes Beitragsaufkommen besteht weniger Abhängigkeit von Drittmitteln und dadurch mehr Selbstbestimmung des Kreuzbundes.

Du bist Mitglied im Deutschen Caritasverband.

- ? **Hast Du eigentlich schon ernsthaft überlegt, warum Du kein Kreuzbundmitglied bist?**
- ? **Gibt es tatsächlich Gründe, die Dich davon abhalten, Kreuzbundmitglied zu werden?**
- ? **Sind es finanzielle Überlegungen, die Dich daran hindern (für € 0,20/pro Tag), Kreuzbundmitglied zu werden?**
- ? **Hast Du Schwierigkeiten, Dich an den Grundwerten des Kreuzbundes zu orientieren?**

Wenn Du diese Fragen mit Nein beantwortest,
warum bist Du dann kein Kreuzbundmitglied?

Werde Mitglied im Kreuzbund! (Beitrag 6,00 € monatlich)

Du stärkst dadurch die Gemeinschaft, machst sie tragfähiger und selbstbewusster!

**Ohne Mitglieder kein Verband!
Ohne Verband keine Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft!**

Kreuzbund Kreisverband
Düsseldorf e.V.
40210 Düsseldorf

Bendemannstrasse 17
Tel.: 02 11 / 17 93 66 - 0
Fax.: 02 11 / 17 93 66 - 22

BEITRITTSERKLÄRUNG

Durch Unterschrift erkläre ich meinen Beitritt zum Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf e.V. und erkenne als Mitglied die jeweils geltende Kreis- und Bundessatzung an.
Mein Beitritt in den Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf e.V. erfolgt durch die Mitgliedschaft in der Kreuzbund-Gruppe.

Beitragszahlungen auf folgende Konten:

Stadt-Sparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr.: 10 19 23 34
BLZ 300 501 10

oder

Deutsche Bank AG
Kto.-Nr.: 6 14 25 74
BLZ 300 700 10

Ich besuche die Gruppe: _____

Anschrift: (in Druckschrift) _____

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Beruf: _____

Geburtsdatum: _____ Beginn der Mitgliedschaft: _____

Düsseldorf, den _____
Datum Unterschrift

Düsseldorf, den _____
Datum Unterschrift Gruppenleiter

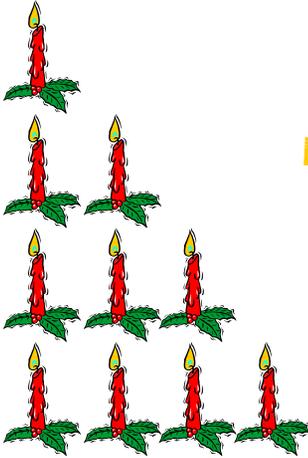
Die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes (BDGS) werden beachtet.

Die Mitgliedschaft wird bestätigt:

Düsseldorf, den _____
Datum Kreisgeschäftsführer

Düsseldorf, den _____
Datum Kreisvorsitzender

**Wir wünschen allen
Kreuzbündlern und deren Angehörigen
sowie allen Lesern des
„Weißes/Gelbes Heftes“:**



**Eine geruhlsame,
besinnliche
Adventszeit...**



**...und ein frohes
Weihnachtsfest..**

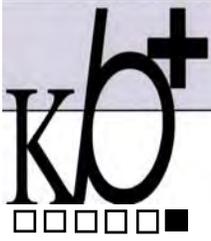


**...sowie einen guten
Rutsch ins neue Jahr!**



**Der Vorstand
und die Redaktion „Weißes Heft“**

Impressum



100_2006/2007

Herausgeber:
KREUZBUND Kreisverband Düsseldorf e.V.
Bendemannstraße 17 * 40210 Düsseldorf
FON: 02 11 / 17 93 66 – 0
FAX: 02 11 / 17 93 66 – 22
Homepage: www.kreuzbund-duesseldorf.de
E-Mail: buero@kreuzbund-duesseldorf.de
Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht in
jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.
Bankverbindungen:
Deutsche Bank D'dorf: Kto. 6142574 BLZ: 300 700 24
Stadtsparkasse D'dorf: Kto. 10192334 BLZ: 300 501 10

Verantwortlicher Redakteur:
Heinz Drillen
Tel.: 4 38 39 98
Mobil: 0177 - 7 38 47 52

Redaktion:
Wolfgang Meiswinkel, Gr. BZ 10
Peter Schulz, Gr. BZ 10
6x jährl. (KB-Eigendruck)
Auflage: 850 Stück